



Meine Gedanken zum Jahresbeginn 2022

Liebe Leserinnen und Leser, Besucherinnen und Besucher meiner Website www.spiralrhetorik.com

Ich wollte meine Gedanken bereits vor Weihnachten schreiben. Doch der überraschende Tod von Esel Benjamin, meinem „Geschenk der Natur“ und „Sparringpartner“ ist dazwischengekommen. Über ein Vierteljahrhundert hat mich der eigentliche Entdecker der Spiralrhetorik® begleitet. Mit ihm habe ich erfahren, wie unter Einbezug der Sprache und des Raums, des Bewusstseins und der Energie, der Führung und der Argumentation sich ein Leben im Mainstream verändern kann. Spiralrhetorik® ist demnach eine Matrix, die allen Menschen diskursiv und zeitlos zur Verfügung steht. Der Schlüssel liegt in der körpereigenen Rhetorik.

Meine Sorge gilt der Volkswirtschaft. Was geht in unserer freiheitsliebenden Demokratie vor? Wo sind die Menschen mit ihrer Bildung steckengeblieben? Was holt mit aller Macht unsere Gesellschaft ein? Die Sprache ist in den letzten zwei Jahren nicht nur weltweit, auch in der demokratisch gewachsenen Schweiz zunehmend militant geworden; das Denken, das soll doch mal gesagt sein, wirkt zunehmend faschistoid und zeigt in der breiten Bevölkerung Wirkung. Wie kann ein demokratisches Land wie die Schweiz bei einer Problemstellung Exklusion betreiben? Dieser Verzicht auf das körpereigene Bewegungsprinzip aus Selbstbewegung, Austausch und Selbsterhalt im Denken der Politikerinnen und Politiker stimmt mich traurig und nachdenklich. Ja, in diesem Verhalten steckt eine ernsthafte Gefahr, allesamt als Verlierer dazustehen.

Unsere Politiker trafen Entscheidungen, die von Anfang an sinngebende Lösungswege für die Inklusion eines gefährlichen Virus in die Problemlösung einer ganzen Gesellschaft verbauten. Niemals dürfen Sofortmassnahmen potenzielle Lösungswege aus einer Krise blockieren und verbauen. Doch genau in dieser Situation stehen wir heute: blockiert, geblockt und verbaut. Es ist zur Tagesordnung einer breiten Bevölkerung geworden, die Schuldigen der Krise ausserhalb der Hamsterrolle der Pandemie zu finden und sich nicht um die komplex-kausalen Ursächlichkeiten mit Wirkung auf Krankheit, Krankheitsverlauf und die eingeschlagene Strategie zu kümmern, so ganz nach dem Motto: „Es ist mir egal. Ich möchte nicht an der Stelle der Entscheider sein; es ist ohnehin alles falsch, was sie tun; die da oben wissen schon, was richtig ist; wir haben's ja im Gegensatz zu anderen Ländern noch gut.“

Nein, dieser Mottenkiste kann und will ich nicht folgen. Ich möchte dabei sein und die Risiken abschätzen, wenn problemlösungsorientierte Entscheidungen getroffen werden. Ich möchte im richtigen Moment der Diskussionen die Lernfähigkeit, das Beratungsvermögen, die Beharrlichkeit und das Folgebewusstsein der Entscheidungsträger ansprechen, damit die Menschen in ihren einmaligen Existenzen auch in einer globalen Krise das Subjekt aller Lösungen bleiben.

Ja, wir Menschen werden einem Virus vorgeführt, das in den Vorstellungen der Wissenschaftler und Politiker zum Subjekt ihrer Entscheidungen wird. Es wird mit dem Virus vermittelt, was mit den Menschen über den potenziellen Verlauf der Krankheiten gesprochen werden soll. Wo bleibt da der gesunde Menschenverstand? Wen wundert es noch, dass Wissenschaftler über die Antworten einer Virusvariante rätseln, wenn Intellekt und Intelligenz sich öffentlich die Klänge kreuzen? Wie gehen wir mit diesem urplötzlichen Narrativ um? Wo ist der wissenschaftsexterne und politische Ethikcodex geblieben? Wie steht es um das Narrativ der einzelnen Wissenschaften und der einzelnen Parteien? Ist aus der Vielfalt von Disziplinen und Parteien eine in sich allmächtige Partei geworden?

Esel Benjamin hat mich gelehrt, dass man als Mensch nicht gleichzeitig intellektuell und intelligent sein könne. Umgekehrt ist es aber möglich. Man kann zugleich intelligent und intellektuell sein, und das in der Spannweite vom Strassenwischer bis zum Bundesrat. Die Antworten auf die Fragen zum Narrativ sind demnach alles andere als spektakulär. Wenn wir die Antworten nach Sinn, Werten, Freiheit und Respekt wieder aufleben lassen, stellen wir fest, dass wir in einem Teufelskreis steckengeblieben sind. Mit Teufelskreis meine ich ein in sich konstruiertes System, in dem mehrere Faktoren sich gegenseitig verstärken und so einen Zustand immer weiter verschlechtern.

Das ernstzunehmende Problem zeichnet sich in den wirtschaftlich-sozialen Folgen aus den politischen Entscheidungen gegenüber der Pandemie ab. Viele Existenzen sind aufgrund ihrer volkswirtschaftlichen Herkunft und Konstellation von der Kette der politisch vorgegebenen und verordneten Massnahmen betroffen. Diese Menschen bilden in der Schweiz eine Mehrheit. Sie können den Job nicht einfach wechseln und erhalten, entgegen allen Versprechen des Bundes und der Kantone, von den „Hilfspaketen“ so gut wie nichts! Ihnen fehlen die beruflichen Tätigkeiten (ganz) oder sie sind mindestens so stark in ihrem Einkommen eingeschränkt, dass ihre Existenz bedroht ist. Das bedeutet Ungewissenheit, bereitet tägliche Sorgen und stellt vieles in Frage, was das eigene Leben betrifft. In einer solchen Lage den Kopf hochzuhalten, durchzuhalten, für das Überleben zu sorgen und die erforderliche Motivation für das Überleben zu finden, ist eine fast übermenschliche Aufgabe. Bei diesen direkt betroffenen Menschen handelt es sich um die Träger einer starken und gesunden Volkswirtschaft, das sind die Kleinen und Mittleren Unternehmer, die eine Mehrheit unserer Arbeitsplätze anbieten. Plötzlich finden sich diese Steuer- und Selbstzahler mit der monotonpolitischen Strategie aus einer Vielzahl der Parteien zwischen Stuhl und Bank. Sie erleben hautnah post-moderne Denkstrukturen, die auf einströmende Informationen von innen und von aussen kaum mehr angepasst werden können, geschweige denn bei angemessener Verzögerung einen Regelkreis bilden könnten, um die einströmenden Informationen aneinander anzupassen. Gesundheit, Klugheit, Wohlbefinden und Regeneration bleiben auf der Strecke.

Es geht mir nicht darum, die Auswirkungen einer Epidemie auf eine Gesellschaft geringzuschätzen. Doch mit einer einzigen hinreichenden Bedingung aus Impfung und Boostern lassen sich keine Wege in die Zukunft oder aus der Sackgasse führen. Mit einiger Sicherheit werden gesellschaftspolitische Entwicklungen oder Bewegungen entstehen, welche ein viel höheres Gefahrenpotenzial für den gesellschaftlichen Zusammenhalt, für Frieden, Freiheit und Demokratie darstellen als es die sich mutierenden Viren je vorgeben können. Ich denke dabei an die anwachsende Arbeitslosigkeit, die Verarmung grösseren Ausmasses, das Anwachsen von Gewaltpotenzial (Migrationsströme und Klimakatastrophe vorerst ausgeklammert), die allesamt die Demokratie und den Zusammenhalt einer gesunden Gesellschaft mit virenerprobten Menschen gefährden. Es kann nicht sein, aufgrund von intellektuellen Zahlen eine Häufung von Mutationen und Katastrophen in Kauf zu nehmen. Niemals darf eine grundlegende Regel, wie das Einhalten notwendiger Bedingungen, beim Lösen einer Problemstellung auf den Kopf gestellt werden, auch nicht nur gelegentlich oder unter erheblicher Bedrohung, wie einer Epidemie oder Pandemie, auch nur vorübergehend. Wie lange hält eine Gemeinschaft in einem freiheitsliebenden demokratischen Staat wie der Schweiz die Wartung ihres Gefängnisses durch ihre eigenen Wärter aus? Wie lange hält eine Regierung am Teufelskreis fest?

Das Problem bei der Rückführung in den Alltag post Coronam werden die Gefühle der Demütigung, Ungerechtigkeit und krasser Ungleichheit, Perspektivenlosigkeit und mangelnder Anerkennung bei allen Beteiligten sein. Davor fürchten sich viele Politiker. Die Wissenschaftler kümmert es nicht. Doch lohnt es sich, in die eigene Tasche zu lügen und weiterhin den Trog mit der Festtafel zu verwechseln? Eines Tages wird eine Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer erheblich unzufrieden sein und das Impfsystem nicht (mehr) mittragen oder die Internalisierung der Impfpflicht verweigern; die sozialen und ökonomischen Ungleichheiten werden destruktiv, und eine Mehrheit will nicht mehr auf Dauer Schmarotzer eines Systems sein; spätestens dann werden sekundäre Tugenden wie Fleiss, Pünktlichkeit und Gehorsam nicht mehr befolgt; und was passiert, wenn das Militär bei Auftrag der Aufrechterhaltung eines Impfwangs der allmächtigen Vielfalt aller Parteien eine Absage erteilt? Es wird am Schluss keine Gewinner geben, schon gar nicht diejenigen, die die Politikerinnen und Politiker aus Not angestossen haben. Der Bifurkationspunkt für einen geführten Ausstieg liegt bereits hinter uns. Alle zusammen werden bei fehlendem Mut die Verlierer in einem gekippten System sein.

Inklusion findet im eigenen Körper statt. Wer in den entscheidenden Gremien ergreift den Mut; oder in Abwandlung des Zitats: „Wer wirft den ersten Stein?“ Es muss kein Mensch getroffen werden! Wer ergreift die Initiative und schafft die ersten Übergänge gemeinsam? Wer arbeitet in einem solchen Gremium? Ich biete gerne Gremien und einzelnen Menschen Hand an, welche ernsthaft und womöglich aus eigener Einsicht daran interessiert sind, in ihrem Umfeld die Wege aus dem Teufelskreis zu finden. Dieser Prozess beginnt beim Diskurs und endet mit den Massnahmen und Umsetzungen aus der konkreten Lösung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein gutes Neues Jahr!